Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.
Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 274 Sonnabend, den 21. November **1896.**

Rundschau.

Zu den Erklärungen des deutschen Reichskanzlers und des Staatssekretärs v. Marschall in Sachen der Centrumsinterpellation über die Hamburger Enthüllungen, äußern sich die russischen Regierungsblätter dahin, daß diese Erklärungen sowohl bei den Verbündeten des Deutschen Reichs einen guten Eindruck hervorrufen, als auch den Zweibund zufriedenstellen. Mit Ausnahme von England hätten sie alle befriedigt. Die glänzende oratorische Leistung des Freiherrn v. Marschall sei zugleich ein Beweis dafür, daß es der Reichsregierung darauf ankam, die Störung der folgerichtigen Entwickelung der seit dem vorigen Jahre betriebenen deutschen Politik zu hintertreiben. Darin liege der Hauptwerth der Rede.

Dem „N. Wiener Tagebl.", das jüngst von einer Unterredung eines ihrer Correspondenten mit dem Fürsten Bismarck zu berichten wußte, von welcher dem Grafen Herbert Bismarck, wie dieser im Reichstage erklärte, nichts bekannt war, ist neuerdings eine angeblich von wohlinformirter Petersburger Stelle kommende Nachricht zugegangen, die aber wahrscheinlich gerade so unbegründet sein wird wie die Mittheilung über ein Interview in Friedrichsruh. Das Wiener Blatt will nämlich erfahren haben, daß auf speziellen Befehl des Zaren Nikolaus II. die russische Regierung die dem Fürsten Bismarck zugeschriebene Behauptung, daß Kaiser Alexander II. ihm im Jahre 1876 in einem eigenhändigen Schreiben die Absicht eines Angriffes gegen Oesterreich kundgegeben habe, nicht auf sich beruhen lassen wolle. Da die Existenz eines solchen Schreibens in Petersburg stark bezweifelt wird, so will man den Fürsten Bismarck eventuell zu einer Desavouirung der betreffenden Nachricht veranlassen. Daß man in Rußland mit Rücksicht auf Frankreich nicht gerade erbaut von den Hamburger Enthüllungen ist, ist allbekannt; daß man sich auf Grund von Zeitungsnachrichten aber zu einem Verfahren gegen den Fürsten Bismarck entschließen sollte, ist offenbarer Unsinn.

Graf Herbert Bismarck läßt in den „Leipz. N. N." mittheilen, daß er in den letzten 4—5 Jahren niemals einen Zeitungsaufsatz angeregt, veranlaßt oder verfaßt habe.

Die vom Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe in seiner Rede am Dienstag erwähnte Kommission von sechs Offizieren zur Begutachtung des Entwurfs von Vorschriften über die ehrengerichtliche Behandlung bei Untersuchung und Entscheidung der zwischen Offizieren vorfallenden Streitigkeiten und Beleidigungen ist bereits am Donnerstag in Berlin zusammengetreten.

Die Londoner „Times" bespricht die Duelldebatte im deutschen Reichstage und bezeichnet die von der Regierung vorgeschlagenen Mittel zur Bekämpfung des Duells als wirkungslos; das Unwesen lasse sich nur durch entehrende Strafen oder durch Ausschluß der Duellanten vom Hofe überwinden.

An den Reichstag ist folgende Petition gerichtet, welche am Sonntag in einer öffentlichen Volksversammlung zu Berlin besprochen und zur Unterzeichnung empfohlen werden soll: „1) mit entschiedenstem Nachdruck auf die Beseitigung der Duelle und eine sachgemäße Einschränkung der Militärgerichtsbarkeit zu bringen; 2) die gesetzliche Einführung maßgebender Ehrengerichte in Verbindung mit einer Revision der strafrechtlichen Bestimmungen über die Beleidigung herbeizuführen und dadurch einen wirksamen Schutz der Ehre zu schaffen."

Der Minister für Handel und Gewerbe hat unterm 14. d. Mts. auf Grund des § 30 Absatz 2 des Reichsbörsengesetzes vom 22. Juni d. Js. nähere Bestimmungen über die Bestellung und Entlassung von Kursmaklern getroffen, deren hauptsächlichste wie folgt lauten: — Die Kursmakler werden für die Börse in Berlin durch den Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg und der Stadt Berlin und für die übrigen Börsen, wo solche bestellt werden, durch den Regierungs-Präsidenten, in dessen Verwaltungsbezirk die Börse gelegen ist, bestellt und in seinem Auftrage darauf vereidigt, daß sie die ihnen obliegenden Pflichten getreu erfüllen werden. Vor der Bestellung sind die Handelsorgane, denen die unmittelbare Aufsicht über die Börse übertragen ist, und wo eine Vertretung der Kursmakler besteht, auch diese zu hören. Die Entlassung eines Kursmaklers kann erfolgen, wenn er sich einer groben Verletzung der ihm obliegenden Pflichten schuldig macht oder sich durch sein Verhalten in oder außer dem Amte der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, unwürdig zeigt oder zur Erfüllung seiner Amtspflicht dauernd unfähig wird. Die Entlassung erfolgt durch dieselbe Behörde, welche die Bestellung vorgenommen hat. Vor der Entlassung sind die in § 2 bezeichneten Organe zu hören. Ueber die Pflichten der Kursmakler, über die Organisation ihrer Vertretung, über ihr Verhältniß zu den Staatskommissaren und den Börsenorganen, sowie darüber, in welcher Weise die Beobachtung der Vorschrift des § 32 Abs. 1 des Reichsbörsengesetzes zu überwachen ist, bleibt der Erlaß von Bestimmungen für die einzelnen Börsen vorbehalten.

Seit längerer Zeit werden Klagen darüber laut, daß die Beschränkungen, denen die Pfändung von Arbeitslöhnen, Gehaltsbezügen und Pensionen unterliegt, in zahlreichen Fällen dahin führen, den Unterhaltungsanspruch der unehelichen Kinder gegen ihre Erzeuger zu vereiteln. Um diesen Klagen zu begegnen, ist ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der demnächst dem Bundesrath zugehen wird.

Die Bearbeitung des Materials, welches durch die Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni 1895 gewonnen ist, hat eine solche Ausdehnung angenommen, daß man entgegen den ersten Annahmen nunmehr auf eine Fertigstellung aller aus der Zählung sich ergebenden Arbeiten erst für Ende September 1898 rechnet. Einzelne Theile der statistischen Arbeit werden natürlich in der Zwischenzeit, und zwar sobald sie fertiggestellt sind, veröffentlicht werden.

Ueber die Besetzung des Gouverneurpostens in Ostafrika an Stelle des Herrn v. Wißmann ist noch immer kein definitiver Beschluß gefaßt worden, es heißt jedoch neuerdings wieder, daß der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der seit zwei Jahren Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft ist, für diesen verantwortungsreichen Posten in Aussicht genommen sei.

Bekanntlich hat Hofprediger a. D. Stöcker gegen das ihn verurtheilende Erkenntniß des Berliner Schöffengerichts Berufung eingelegt. Hierzu erklärt Pfarrer Witte: Mir kann es nur erwünscht sein, daß der Gegenstand der von mir erhobenen Klage aufs Neue vor Gericht geprüft wird, da ich so voraussichtlich auch Gelegenheit haben werde, Herrn Stöcker Auge in Auge gegenüberzustehen. Damit es aber nicht in die Hand des Herrn Stöcker gelegt ist, ob eine nochmalige Verhandlung stattfindet, habe ich auch meinerseits gegen das Urtheil Berufung eingelegt.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. November.

Der Kaiser hörte Donnerstag Vormittag die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler, sowie des Finanzministers Miquel, arbeitete mit dem stellvertretenden Chef des Militärkabinets v. Villaume und empfing den in weimarische Dienste übergetretenen Wirkl. Geh. Rath v. Pawel in Audienz. Nachmittags begab sich der Kaiser zur Jagd nach Piesdorf, von wo die Rückkehr am heutigen Freitag Abend erfolgt.

Ueber die nächsten Jagdausflüge des Kaisers sind folgende Dispositionen getroffen. Am 28. d. Mts. begiebt sich der Monarch zum zweiten Mal in diesem Jahre zur Jagd nach Barby an der Elbe. Am 2. Dezember reist er nach Hannover, wo er eine Parade über die Truppen der dortigen Garnison abnehmen wird, am 4. zur Abhaltung einer zweitägigen Hofjagd nach Springe. Ehe die Rückfahrt erfolgt, ist noch ein Besuch am Bückeburger Hofe geplant.

Kaiserin Friedrich wird Ende der Woche in Windsor erwartet. Sie beabsichtigt ihren 56. Geburtstag bei ihrer Mutter zu verleben.

Graf Herbert Bismarck ist zu kurzem Aufenthalte in Friedrichsruh angelangt. Der Fürst befindet sich wohl.

Oberst Liebert ist unter Belassung in seiner Stellung als Kommandeur des Grenadierregiments Prinz Karl von Preußen nach China kommandirt worden. Seine Abreise wird bereits Ende dieses Monats erfolgen. Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit, daß der deutsche Gesandte in Peking, v. Schenk z. Z. in Berlin weilt und schon mehrfach Konferenzen im Auswärtigen Amt gehabt hat.

Der Bundesrath hat in seiner Donnerstags-Sitzung dem Handelsvertrag zwischen dem Reich und Nicaragua, sowie einer Reihe von Ausführungsbestimmungen zur Gewerbeordnung die

Mit dem Brandmal.

Roman von **Marc Roberts.**

(Nachdruck verboten.)

(49. Fortsetzung.)

„Mein Vater trifft möglicher Weise bald ein", sagt er zu der Dienerin, „richten Sie die Empfangszimmer dazu her." — Das Mädchen geht.

„Ich aber, Vater," murmelt der Assessor, „ich will Dich nicht erwarten."

Er setzt sich abermals nieder. Rasch gleitet die Feder über das Papier, welches er kouvertirt und der Dienerin übergiebt.

„Meiner Frau, die Adresse ist angegeben."

„Nach einer Weile, währenddem er auf- und abgeht, murmelt er:

„Kein anderer Ausweg! Schließen wir das Drama!"

Vor einem Schranke bleibt er stehen und öffnet eine Lade. — —

In der Wohnung Frau Anna's brannte das Licht etwa eine halbe Stunde, als es draußen klingelt.

Erbleichend fährt Renate zusammen.

„Das ist Hans — !"

„Nein, nein, Kind, nur ruhig. Ich will nachsehen!"

Damit verläßt die Mutter das Zimmer.

„Renate," sagt Robert leise, warm, „ist es Dir gar nicht möglich, etwas ruhiger zu werden? Du reibst Dich auf und das Unabänderliche muß nun doch ertragen werden."

„O, mir ist so wehe in der Brust, daß ich sterben möchte!" wimmerte die junge Frau.

„Ein — Brief von Deinem Gatten!" spricht Frau Anna, in die Stube tretend.

Sie zögert, ihn abzuliefern, aber Renate hat ihn bereits erfaßt und ist damit unter das Licht getreten.

Robert wirft seiner Mutter einen Blick zu, der zu sagen scheint:

„Das war nicht klug. Wer weiß, wie sehr die neue Nachricht ihr schadet."

„Mir schwindelt —!" stammelt Renate, fest das Papier an die Brust drückend. „Das Herz schnürt sich mir zusammen."

„So lies nicht — gieb —"

„Nun!"

Sie öffnet mit zuckenden Fingern den Brief, beugt sich weiter vor, liest — weiter — weiter! — Die Augen scheinen sich zu vergrößern, der Mund öffnet sich, dann fährt Renate mit beiden Armen in die Luft, stößt einen erschütternden Wehruf aus und stürzt ohnmächtig zusammen.

Mit einem Schrei wirft sich Frau Anna über ihr Kind, auch Robert weiß sich nicht zu fassen.

Er entwindet den krampfhaft geschlossenen Fingern das verhängnißvolle Papier, wirft einen Blick darauf und reicht es seiner Mutter.

„Lies, lies! Das ist ein Unglück!"

Sie erkennt es aus den ersten Zeilen.

„Rasch, Robert!" schreit sie verzweifelt auf, „fahre hin zu ihm, bringe ihn von seinem Vorhaben ab. Es wäre Renatens Tod! Nimm — Deinen Vater mit! Vielleicht, daß er ein Mittel weiß! Ich darf nicht von Renate weichen!"

Robert reißt Ueberrock und Hut vom Ständer und stürzt wie toll hinaus, während Frau Anna sich anstrengt, ihre ohnmächtige Tochter in's Leben zurückzurufen.

„Einen Wagen!" ruft Robert, da zwanzig Schritt von ihm entfernt ein solcher sich bewegt.

Glücklicherweise ist er leer.

„Hotel Central und von da sofort — —" Er nennt das Haus des Assessors. „Fahren Sie, daß die Radreifen springen!"

„Na nu?" meint der Rosselenker, beeilt sich aber doch so schnell wie möglich.

Ein seltsames Wiedersehen spielt sich in den Apartements des Central-Hotels ab.

Robert stürzt athemlos vor Mr. Douglas. Sein Gesicht glüht, mühsam sucht er nach Worten.

„Ich weiß Alles!" stößt er endlich hervor. „Mr. Douglas — als Sohn reiche ich Ihnen die Hand!"

Weihold glaubt zu träumen.

„Robert — mein Sohn?"

„Wir halten fest zusammen, was auch kommen mag, und Schweres wird es sein!"

Seiner Bewegung nicht mehr mächtig, schließt Weihold den Sohn lachend und schluchzend an die Brust.

„Mein Junge! Mein stolzer Junge! Komm', erzähle mir, wie so rasch das Alles kam."

„Später, Vater! Es ist keine Minute zu verlieren, wenn ein gräßliches Unglück verhütet werden soll!"

„Mein Schwager, der Assessor von Heimen, schickte meiner Schwester soeben die Nachricht, daß er, nachdem der eigene Vater ihm Alles erklärte und enthüllte, den Entschluß gefaßt hätte, durch den Tod der Schande zu entgehen!"

„Allmächtiger!"

„Der Wagen hält unten. Vor kaum einer halben Stunde kann der Brief geschrieben sein. Eilen wir, ehe es zu spät ist."

Beide stürmen über die Treppe des Hotels in den Wagen, welcher sofort abfährt.

Währenddem sucht der auf das Höchste erschütterte Weihold vergeblich nach einem Auswege, um den Assessor von seinem verzweifelten Vorsatz abzubringen.

Wenige Minuten, bevor der Wagen bei Assessor's eintrifft, war dort ein anderer vorgefahren, welcher direkt vom Bahnhof kam, Ein alter, würdiger Herr war ihm entstiegen.

Er trug weißes Kopfhaar und ebensolchen Bart, obwohl Herr von Heimen kaum etwas älter ist, als der durch's Leben gerüttelte Weihold.

Die Pferde stampften mit den Erzhufen das Granitpflaster und der Kutscher öffnete den Schlag.

In diesem Augenblick erschien an einem der Fenster des Assessor's Gesicht. Er hatte den kommenden Vater erkannt.

Wie der alte Herr, so rasch es anging, die kurze Treppe emporstieg, erscholl von oben ein dumpfer Knall.

Herr von Heimen vernahm diesen unheimlichen Ton.

Er wankte nach dem Treppengeländer, sein Mund stotterte unverständliche Worte.

Einen Augenblick blieb es still, dann gellte ein Schrei durch das Haus. Die Thüren flogen auf.

Zustimmung ertheilt und sich über die Bildung mehrerer Schiedsgerichte für die Fleischerei-Berufsgenossenschaft schlüssig gemacht. Den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurden eine Ergänzung zum Entwurf des Reichshaushaltsetats für 1897/98 und der Entwurf eines Handelsgesetzbuches und des zugehörigen Einführungsgesetzes.

Das Staatsministerium hielt am Bußtag eine Sitzung ab, in welcher der Wortlaut der Thronrede zur Eröffnung des Landtages festgestellt wurde. (Siehe Neueste Nachr.)

Die zu handelspolitischen Besprechungen in Berlin eingetroffenen Delegirten der russischen Regierung sind Donnerstag dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Aeußern vorgestellt worden.

Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf über die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze nebst Begründung und ausführlicher Denkschrift zugegangen.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Ellwangen (Württemberg) ist Hofmann (Ctr.) mit 10556 Stimmen gewählt worden. Bräuchle (Volksp.) erhielt 5880, Agster (Soz.) 1262 und Geß (ntl.) 445 Stimmen.

Der provisorische Börsenausschuß trat Donnerstag im Reichsamt des Innern in Berlin zusammen. Der von der Regierung vorgelegte Entwurf einer Geschäftsordnung wurde im Großen und Ganzen genehmigt.

Die Ratifikationen des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Japan sind soeben in Berlin im Auswärtigen Amte zwischen dem Staatssekretär v. Marschall und dem japanischen Gesandten Vikomte Aoki ausgewechselt worden.

Zur Förderung der Lachszucht soll dem deutschen Fischereiverein eine dauernde Reichsbeihilfe von jährlich 10000 Mk. gewährt werden.

Ein Gerücht, wonach der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses, Herr v. Köller, die Wiederwahl zu diesem Amte nicht annehmen wolle, wird als unbegründet bezeichnet.

Das von der „Bresl. Volksw." mitgetheilte Urtheil in der Angelegenheit des ertrunkenen Kürassiers Walter soll nicht zutreffen. Das Erkenntniß unterliegt nach der „Voss. Ztg." noch der kaiserlichen Bestätigung.

Die Auswanderung aus Deutschland blieb auch im Oktober d. J. hinter der vorjährigen zurück. Die Zahl der ausgewanderten Personen betrug 3439 gegen 4550 im Oktober 1895.

Nach siebenjähriger Abwesenheit traf der Kreuzer „Sperber" aus Kamerun im Kieler Kriegshafen ein.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Donnerstag, 19. November.

Fortsetzung der Besprechung der Interpellation Munckel und Gen. betreffend das Duellwesen und den Fall Brüsewitz.

Nachdem der bayerische Bevollmächtigte zum Bundesrath, Ministerialrath v. Heller, einzelne Angaben des Abg. Bebel als unrichtig zurückgewiesen hat, erklärt Abg. Graf Bernstorff-Lauenburg (Rp.), er glaube an die Nothwendigkeit und die Möglichkeit, daß das Duellwesen ganz verschwinden werde.

Abg. Rickert (fr. Vg.) wendet sich hierauf gegen die Rede des Kriegsministers, dessen Aeußerungen über die Nothwehr mindestens in Erstaunen setzen müßten. Es sei sehr bedenklich, mit einer Revision der Civilstrafprozeßordnung so lange warten zu wollen, bis sich die Wirkungen der Aenderungen in der Militärstrafordnung auch im Civilverhältniß gezeigt hätten.

Abg. Frhr. v. Hodenberg (Welfe) erwartet von einem Worte von Allerhöchster Stelle gegen die Duelle die beste Wirkung.

Abg. Lenzmann (fr. Vp.) spricht gegen die Begnadigungen. Redner erwartet nach der vorgestrigen Rede des Kriegsministers wenig von der Militärstrafprozeßreform und schließt mit den Worten: „Es giebt auch eine Volksnothwehr. Hüten Sie sich davor und verweigern Sie dem Volke nicht die Gleichstellung vor dem Gesetze." (Lebhafter Beifall links.)

Hierauf ergreift der Kriegsminister v. Goßler das Wort und führt aus, er habe weder Brüsewitz noch Siepmann Unrecht thun wollen. Er mache keinen Unterschied im Verkehr mit Civilisten und Militärs und sei bestrebt, jede Schärfe in der Diskussion zu vermeiden. Was er aber in den Zeitungen gelesen, habe ihn gezwungen, eine ganze Reihe von Klagen wegen Beleidigung gegen die Armee und das Offizierkorps einzureichen. Man solle sich darüber nicht täuschen, daß, wenn in dieser Weise fortgefahren werde, die Armee zwar schweigen werde, daß man aber mit einer steigenden Erbitterung in der Armee rechnen müsse.

Justizminister Schönstedt spricht die Hoffnung aus, daß die geplante Reform der Militärehrengerichte auch die Kreise beeinflussen werde, die den Offiziers-Ehrbegriff sich zu eigen gemacht hätten.

Abg. Graf Mirbach (kons.) wendet sich auf das Schärfste gegen den Abg. Lenzmann und bittet, ihn mit weiteren Kommentaren über den Begriff gentlemanlike im Reichstage zu verschonen; außerhalb des Hauses stehe er jedem zur Verfügung. (Große Unruhe.) Es gebe Fälle, in denen es unmöglich sei, dem Gesetze der Religion zu folgen. (Widerspruch.) Vor Allem solle das Gesetz die Provokation zum Duell bestrafen. Nach einer Reihe weiterer Bemerkungen der Abgg. Lenzmann (fr. Vg.), Konrad (d. Vp.) Schultze-Königsberg (Soz.), wird die Debatte geschlossen.

Das Haus vertagt die Weiterberathung der Justiznovelle auf Freitag Nachmittag 1 Uhr. — Schluß 5 Uhr 10 Min.

Schreckensbleich stürzte oben die Dienerin heraus.

Mit letzter Kraft wankte Heimen hinauf.

Das Mädchen sah ihn, er machte eine fragende stumme Bewegung.

„O, Herr Kommerzienrath — ein Unglück — der Herr Assessor — im Arbeitszimmer —!"

Herr von Heimen, der sogleich das Entsetzliche ahnte, stammelte etwas wie: „Arzt!" und schleppte sich nach dem Arbeitszimmer.

Die Thür stand offen, auf dem Tisch brannte eine Lampe. Langgestreckt am Boden lag der Assessor, in der Rechten noch die Pistole haltend.

„Hans! Hans!"

Unendlicher Jammer lag in diesem Ruf. Sein Ein und Alles, sein Sohn gab sich selbst den Tod.

Der alte Herr war in die Kniee gebrochen, hatte den Kopf des Gestürzten emporgerichtet, drückte dessen Hände. Der Assessor öffnete die Augen, sah den alten Mann mit einem unsagbar traurigen Blick an und flüsterte noch kaum vernehmlich:

„Renate — Verzeihung."

Dann sank sein Haupt herunter.

Hans von Heimen war todt. — —

Wie Robert mit seinem Vater das Haus betritt, eilt ihnen das zu Tode erschrockene Mädchen entgegen.

„Was ist geschehen?" ruft Weihold, von einer Ahnung erfaßt, „bin ich zu spät kommen."

„Der Herr Assessor hat sich erschossen!" gellt es ihnen entgegen.

Noch eine Minute und sie stehen vor einem Vater, der, selbst gebrochen, seinen todten Sohn in den Armen hält. Einen drohenden Blick wirft er auf Weihold, den er erkennt und schüttelt die Faust, aber er spricht kein Wort.

Der eintreffende Arzt vermag nur den erfolgten Tod zu bestätigen.

Um den alten Herrn nicht noch mehr zu erregen, ziehen sich Weihold und Robert zurück.

Welch' schwere Stunde steht ihnen bevor, da sie Renate die entsetzliche Nachricht bringen müssen?!

(Schluß folgt.)

Ausland.

Frankreich. Der Justizminister hat in Folge der Kammerdebatte die Staatsanwaltschaft beauftragt, in der Dreyfusangelegenheit eine Untersuchung einzuleiten. Der Negus Menelik wird in Paris einen Gesandten beglaubigen. Der Negus unterhält bekanntlich seit langer Zeit mit Frankreich, das ihm auch die Waffen zum Kriege gegen Italien geliefert hat, sehr freundschaftliche Beziehungen.

Türkei. Von einem wegen der Armenier entstandenen deutsch-türkischen Konflikt melden Londoner Blätter aus Konstantinopel, daß nach den letzten Metzeleien aus Deutschland Gelder eintrafen, um 40 armenische Waisen vorläufig für ein Jahr zu unterhalten. In Skutari wurde eine Waisenanstalt unter Leitung einer deutschen Dame gegründet. In der vorigen Woche besuchte ein Beamter die Anstalt und erklärte, sie müsse auf Befehl des Sultans geschlossen werden, da sie eine Schule sei. Die Leiterin bestritt dies. Inzwischen wurde die deutsche Flagge gehißt und wenn die Türken wieder erscheinen, wird ihnen bedeutet werden, sie müßten Gewalt gebrauchen, um die Anstalt zu schließen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 19. Nov. Bei den am Montag stattgefundenen Wahlen zum Kreistage wurden Amtsvorsteher Vogel-Gogolin und Besitzer Wruck-Villisaß wiedergewählt. An Stelle des Amtsvorstehers Herrmann-Kl. Czyste, der 6 Jahre Kreisvertreter war, wurde Besitzer G. Bodammer-Kl. Czyste und an Stelle des Deichhauptmanns Lippke-Podwitz, der den Bezirk 12 Jahre vertritt, wurde Amtsvorsteher Thiemer-Nieder-Ausmaaß neugewählt.

— **Schwetz**, 19. Nov. Herr Majoratsherr v. Gordon-Laskowitz, Mitglied des Herrenhauses seit 1876, ist nach langem schweren Leiden in Berlin gestorben. Ende der 1870er und Anfang der 1880er Jahre hat v. G. den Wahlkreis Schwetz auch im Reichstage vertreten. Er war damals Führer der westpreußischen Conservativen. Als 1885 Herr Conrad-Fronza starb, wählte man Herrn v. Gordon auch zum Vorsitzenden des Centralvereins westpreußischer Landwirthe, doch mußte er Krankheit halber dieses Amt nach einigen Jahren aufgeben. — Die Beisetzung findet am 21. d. M. auf dem Erbbegräbnißplatze zu Sibsau (vom Bahnhofe Warlubien aus) statt.

— **Marienwerder**, 19. November. Die vom König Friedrich Wilhelm IV. der hiesigen Schützengilde gestiftete Fahne ist am 27. d. Mts. fünfzig Jahre im Besitz der Gilde. Aus Anlaß dessen hat der Kaiser auf dahin ergangenes Ersuchen Seitens des Schützenvorstandes der Gilde ein Fahnenband mit goldenem Nagel zum Geschenk gemacht. Zur Feier der Nagelung des Bandes wird die Schützengilde am kommenden Montag, den 23. d. M., Abends 8 Uhr, im Schützenhause einen Kommers veranstalten, zu welchem die sämmtlichen Vereine der Stadt und auch einige benachbarte Schützengilden geladen worden sind.

— **Dirschau**, 19. Nov. Aus einer Zusammenstellung des Königl. Landrathsamtes über die Erfolge der Vertilgung der Krähen im Kreise Dirschau ersehen wir die außerordentliche Vermehrung der Krähen und deren Schädlichkeit bei der massenhaften Niederlassung in Horsten sowie die großen Ergebnisse, die bei der systematischen Vertilgung der Krähen erzielt worden sind. Abgesehen von dem Abschießen der Krähen in den auf unzugänglichen Kiefern befindlichen Krähenhorste in Sobbowitz sind in diesen Jahre folgende Resultate erzielt worden. Es wurden vertilgt: im Groß Golmkauer Walde 6466 junge Krähen, im Kobierschiner Walde 3035 junge Krähen, im Spangauer Walde 1718 junge Krähen, im Raikauer Walde 3636 junge Krähen, im Ganzen 14855 junge Krähen. Die Kosten belaufen sich auf 508,50 Mk., wozu der Fiskus 298,50 Mk. und Private 210 Mk. beigetragen haben. Um in der Bekämpfung der Krähenplage dauernde Erfolge zu erzielen, beabsichtigt man die Vertilgung der Krähen noch mehrere Jahre hindurch in der erprobten Weise fortzusetzen.

— **Bromberg**, 19. November. An den Folgen eines Blutsturzes starb plötzlich vorgestern in Schleusenau der Eisenbahnkanzlist Herr Stober. Der Verstorbene war ein Veteran des Krieges 1870/71, er nahm an der Schlacht bei Gravelotte theil, wo ihm ein Bein zerschmettert wurde. Herr St. überstand die Amputation des Beines und erfreute sich seitdem der besten Gesundheit bis zu seinem erfolgten Tode. — Auf Veranlassung der Landwirthschaftskammer soll zur Hebung des Molkereiverkehrs in der Provinz Posen ein milchwirthschaftliches Institut errichtet werden, in dem alle neueren Erscheinungen auf milchwirthschaftlichem Gebiete einer wissenschaftlichen Prüfung unterzogen werden sollen. Das Institut soll allen bestehenden Molkereibetrieben mit Rath und That zur Seite stehen und ihnen praktische Vortheile gewähren.

— **Argenau**, 19. November. Dem „Kuj. Bot." wird berichtet: Am 28. November 1895 gab Fräulein A. in Fordon einen Brief, enthaltend eine Geburtstagsgratulation, an ihre Mutter in Michalowo bei Argenau zur Post. Dieser Brief ist am 28. November 1895 in Fordon richtig abgestempelt, und erst anstatt am 29. November 1895, am 11. November 1896 in Argenau abgestempelt und an die Adressatin ausgehändigt worden. Der Brief von Fordon nach Argenau resp. Michalowo war mithin 11 Monate und 13 Tage unterwegs.

— **Inowrazlaw**, 19. November. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten kam es anläßlich der Vorlage „Verpachtung von zehn Parzellen städtischen Ackerlandes" zu einer interessanten Erörterung. Bei dem Verpachtungstermin war für die Parzelle I nur ein Bieter, mit Namen Anschak, erschienen; er gab sein Gebot ab, beackerte und besäete diese fünf Morgen. Der Stadtverordnetenversammlung war aber die Verpachtungssumme für die ganzen zehn Parzellen zu gering, und sie beschloß, keinem den Zuschlag zu ertheilen, sondern einen neuen Verpachtungstermin auszuschreiben. A., der im guten Glauben war, die Parzelle I gepachtet zu haben, ging gar nicht zur Auktion hin und der Ackerwirth Gotorski pachtete nun die Parzelle I mit einem Mehrgebot von 50 Pfennigen pro Morgen. Die Versammlung ertheilte aber dem Anschak den Zuschlag. — Jeder Veranstalter eines Konzerts ist dem Ortsstatut gemäß gehalten, für dasselbe 3 Mark Steuer zu bezahlen. Ein Hotelier stellt nun das Gesuch an die Stadt, ihm die Steuer von 45 Mark für 15 Konzerte zu erlassen, weil er kein Eintrittsgeld von den Gästen erhoben hätte. Nach längerer Debatte lehnt die Versammlung das Gesuch ab. Dagegen ist sie damit einverstanden, daß fortan Unterhaltungen, die von künstlerischem oder wissenschaftlichem Interesse seien, steuerfrei sind.

— **Gnesen**, 19. Nov. Der frühere erste Bürgermeister von Gnesen, Roll, der sich jetzt bei Verwandten in Schlesien aufhält, soll dem „Dziennik" zufolge seine Angelegenheit der Entscheidung der höchsten Instanzen unterbreitet haben und einer Aenderung des über sein Verhalten gefällten Urtheils gewärtig sein. Der „Dziennik" glaubt jedoch nicht, daß es Roll gelingen werde, in sein „verlornes Paradies" zurückzukehren. — Gestern Mittag erschoß sich mit einem Revolver im Abort auf dem Kaufmann von Wierzbickischen Grundstücke ein unbekannter Mann. Die Kugel drang in die rechte Schläfe ein und durchbohrte den Kopf; der Tod trat sofort ein. Der Kleidung nach zu urtheilen, gehörte der Selbstmörder den besseren Ständen an. Papiere, mit Ausnahme einiger Postscheine über kleine Beträge, sowie Geld wurden nicht vorgefunden.

Lokales.

Thorn, 20. November 1896.

* [Personalveränderungen in der Armee.] Grahl, Zeug-Premierlieut. von der Gewehrfabrik in Danzig, zum Artilleriedepot der Feste Boyen; Schulz III., Zeug-Lieut. vom Artilleriedepot in Magdeburg zur Gewehrfabrik in Danzig; Engfer, Zeughauptmann vom Artilleriedepot in Königsberg, zum Artilleriedepot in Thorn; Labinski, Feuerwerks-Lieut. vom Artillerie-Depot Bromberg, zum Artillerie-Depot Thorn versetzt.

Oberstlieutenant Geppert, bisher Kommandeur des Pom. Pionier-Bataillons Nr. 2, unter Stellung à la suite des Pionier-Bataillons Nr. 15, zum Kommandeur der Pioniere des XV. Armee-Korps, — Major Troschel vom Magdeburgischen Pionier-Bataillon Nr. 4, zum Kommandeur des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2, ernannt.

× [Personalien.] Der Amtsgerichtsassistent Franz Lau in Culm ist zum Sekretär bei dem Amtsgericht daselbst ernannt worden. — Die Leitung des Landgestüts in Braunsberg (Ostpreußen) ist dem Premier-Lieutenant Bieler vom 35. Feld-Artillerie-Regiment in Graudenz übertragen worden.

+ [Diamantene Hochzeit.] Die Rentier (früher Glasermeister) Salomon Jacobi'schen Eheleute begehen morgen das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Die erneute feierliche Einsegnung des Ehebundes findet morgen in der Synagoge statt. Von Seiten der Synagogengemeinde etc. sind dem betagten Jubelpaar mannigfache Ehrungen zugedacht.

≌ [Sitzung der Handelskammer vom 17. November.] In dem behufs Vergebung der Arbeiten zur Erbauung eines Güterschuppens auf den 9. d. Mts. anberaumten Bietungstermin waren 5 Offerten eingelaufen. Die Kammer beschloß, die Arbeiten an Herrn W. Rinow als den Mindestfordernden zu vergeben. — Ein Gesuch von Bielski & Comp. um Ueberlassung eines Raumes in dem zu erbauenden Schuppen zum Zwecke der Aufbewahrung von leeren Säcken wurde abgelehnt. — Im Verfolg eines Antrages der Handelskammer zu Metz auf Abänderung des § 23 der Konkursordnung hat der deutsche Handelstag ein Rundschreiben an die Handelskammern gesandt mit dem Ersuchen, durch Umfrage festzustellen, ob nach den Erfahrungen der kaufmännischen Kreise 1) es üblich ist, im Konkursfalle die Ausbringung des offenen Arrestes auch auf bereits bestehende Wechselforderungen auszudehnen; 2) eine solche Praxis Anstoß erregt hat, dergestalt, daß eine Durchbrechung des Grundsatzes des offenen Arrestes an dieser Stelle mit Hilfe einer Abänderung der Konkursordnung anzustreben wäre, 3) oder aber, ob man der Anschauung zuneigt, daß die Einschaltung einer bezügl. Ausnahmebestimmung zu dolosen Hinterziehungen des Gemeinschuldners Veranlassung geben könnte. Frage 1 wurde dahin beantwortet, daß dies nur bei Wechseln üblich sei, die zur Zeit des Konkursausbruches noch nicht acceptirt sind, Frage 2 wurde verneint, Frage 3 bejaht. — Von der Handelskammer zu Bielefeld lag eine an den deutschen Reichstag gerichtete Petition um Zulassung des Rechtsweges in Zollstreitsachen vor. Die Kammer ist zwar der Ansicht, daß in erster Linie die Errichtung eines Reichszolltarifamtes anzustreben sei, doch hält sie auch die Einräumung des Rechtsweges in Zollstreitsachen für wünschenswerth und wird sich deshalb der Bielefelder Eingabe anschließen. — Eine Eingabe der Handelskammer Bromberg, worin dieselbe den deutschen Reichskanzler ersucht, durch besondere Vereinbarung mit Rußland die gegenseitige Anerkennung des nach der Gesetzgebung des Heimathstaates erworbenen Eigenthums- und Pfandrechts an Flußschiffen herbeizuführen, soll gleichfalls unterstützt werden. — Behufs Feststellung eines geeigneten Zufuhrweges zum Winterhafen hat vor einigen Tagen eine aus Mitgliedern des Magistrats und der Handelskammer bestehende Kommission eine Lokalbesichtigung vorgenommen. Die Kommission war der Meinung, daß ein vollkommener Zustand nur erreicht werden könnte, wenn eine gepflasterte Straße den Hafen entlang und bis zur Weichselchaussee weiter geführt werden würde. Da die Kosten jedoch sich zu hoch stellen würden und eine Verzinsung und Amortisation des aufzuwendenden Kapitals von den im Hafen ladenden und löschenden Schiffen nicht getragen werden könnte, so soll der Magistrat ersucht werden, vorläufig den Weg am Hafen durch Bauschutt 2c. festlegen zu lassen; bei erheblicher Steigerung des Verkehrs könnte ja dann immerhin noch zu einer Pflasterung der Straße geschritten werden. — Von Herrn Rudolf Asch lag eine Beschwerde vor betr. die Zustände an den Ladestellen des Weichselufers; die Kammer wird ersucht, bei der Polizeiverwaltung dahin vorstellig zu werden, daß für genügende Beleuchtung an der Weichsel gesorgt werde und durch Anstellung von Nachtwächtern sichere Zustände an dem Weichselufer geschaffen werden. Da der Magistrat durch Anbringung von Laternen schon für die genügende Beleuchtung gesorgt hat und die Kammer der Meinung ist, daß die Bewachung der im Freien lagernden Güter Sache des betreffenden Privatmannes ist, so sieht man davon ab, der Beschwerde stattzugeben. — Von dem Verbande deutscher Müller ist eine Eingabe an den Reichskanzler eingegangen, worin ausgeführt wird, daß die deutsche Weizenmüllerei ihre Erzeugnisse nicht mehr exportiren könne, da sie von der mit verschleierten Exportprämien arbeitenden französischen Konkurrenz aus ihren Absatzgebieten vertrieben werde; zur Abhilfe wird um eine Herabsetzung des regulativmäßigen Ausbeuteverhältnisses für Mehl und Gries auf gereinigten Weizen unter Beibehaltung der jetzigen Type bezw. des jetzigen Aschegehaltes ersucht. Die Eingabe wird einer Kommission übergeben. — Da es in letzter Zeit verschiedentlich vorgekommen ist, daß selbstständige deutsche Kaufleute auf ihren Geschäftsreisen in Rußland zur Lösung eines Gildescheines angehalten worden sind, so beschließt die Kammer, den Herrn Handelsminister um seine Vermittelung zur Abstellung dieses auf mangelhafter Instruktion der russischen Beamten beruhenden Mißstandes zu ersuchen.

× [Schützenhaus-Theater.] Nächst dem Lobe, daß die Direktion Berthold bestrebt ist, uns alle bedeutenden Novitäten der Bühnenliteratur vorzuführen, verdient nun auch das hervorgehoben zu werden, daß Herr Berthold — wir glauben, unter gewiß nicht geringen pekuniären Opfern — bemüht ist, dem Thorner Theaterpublikum Gelegenheit zu verschaffen, auch tüchtige Gäste kennen zu lernen. Gestern trat Herr Dr. Max Pohl vom Deutschen Theater in Berlin, der für einige Gastspiele gewonnen ist, zum ersten Mal auf. Herr Dr. Pohl genießt den Weltruf, unter den Künstlern seines Faches einer der ersten zu sein, und da hat es uns einigermaßen mit Verwunderung erfüllt, daß das Haus zwar recht gut, aber doch nicht so stark besetzt war, wie man es angesichts eines solchen Gastes wohl hätte erwarten sollen. Was man nun der schauspielerischen Gestaltungskunst des Herrn Dr. Pohl allseitig nachgerühmt, wir fanden es gestern voll bestätigt; angesichts solcher eminenten Darstellungskunst verstummt jede Kritik, da ist man nur voll der ungetheilten Bewunderung. Wir wollen uns deshalb heute auch jedes weiteren Lobes enthalten — nur des wahrhaft stürmischen Beifalls, der Herrn Dr. Pohl nach jedem Akte gespendet wurde, sei noch Erwähnung gethan — und znm Schluß nur noch den Wunsch aussprechen, daß es ja Niemand versäumen möge, diesen Gast spielen zu sehen, zumal seiner Gastspiele hier nur so wenige sind.

+ [Freiwillige Feuerwehr.] Gestern Abend hielt die Steigerabtheilung der freiwilligen Feuerwehr am Spritzenhause eine Uebung mit der mechanischen Schiebeleiter, und darauf an mehreren Hydranten Schlauchübungen ab. Die Uebungen fanden unter Leitung der Abtheilungsführer Lehmann und Knaack statt.

* [Allgemeiner deutscher Schulverein.] Der gestern angekündigte Herrenabend findet nicht am 30., sondern schon am Montag, den 23. November statt. Auf einem Theil der Einladungskarten, so auch auf der uns übersandten, war versehentlich der 30. statt des 23. November als Sitzungstag angegeben worden.

> [Rennbahn.] Die Arbeiten zur Herstellung einer Rennbahn für Radwettfahren auf dem Munsch'schen Grundstück in Schoenwalde waren bereits im besten Gange, als der Wallmeister des betreffenden Rayons die Arbeiten inhibirte, weil ihm kein Konsens für die geplanten Baulichkeiten, resp. für die Aenderung des Geländes vorgezeigt werden konnte. Der Konsens ist jetzt beantragt worden.

□ [Preußische Klassenlotterie] Die Erneuerung der Loose zur nächsten Preuß. Klassenlotterie muß bis zum 27. d. M. erfolgt sein.

— [Personenfeststellung.] Die preußischen Polizeiverwaltungen sind vom Berliner Polizeipräsidium zur Betheiligung an einer Zusammenkunft am 12. Dezember eingeladen worden, in der über die Einführung der Bertillontschen Methode der Personenfeststellung durch Gliedmessungen berathen werden soll.

— [Fleischerei-Berufsgenossenschaft.] Auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 hat der Bundesrath in seiner gestrigen Sitzung die Errichtung von sieben Schiedsgerichten für die am 1. Januar 1897 ins Leben tretende Fleischerei-Berufsgenossenschaft angeordnet. Die Bildung mehrerer Schiedsgerichte erschien, abgesehen davon, daß es im Interesse der Arbeiter liegt, wenn das Schiedsgericht für sie möglichst leicht erreichbar ist, deshalb angezeigt, weil sämmtliche Versicherte solchen Betrieben angehören, die aus der Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft ausgeschieden sind, und es nicht zweckmäßig ist, sie ihr Recht unter erschwerten Umständen suchen zu lassen. Die Bezirke der neu zu bildenden Schiedsgerichte fallen mit denen der Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft zusammen, nur bildet Bayern, das dort mit dem übrigen Süddeutschland zu einem Bezirk gehört, hier einen eigenen Bezirk. Westpreußen gehört zum ersten Bezirk, der Ost- und Westpreußen, Pommern, Brandenburg mit Berlin, Mecklenburg-Schwerin und -Strelitz umfaßt und Berlin als Schiedsgerichtssitz hat. Posen und Schlesien bilden den zweiten Bezirk mit dem Schiedsgerichtssitz Breslau.

+ [Der Westpreußische Butter-Verkaufsverband] umfaßt, nach Zutritt zweier neuer, jetzt 31 Molkereien. Von diesen im Oktober eingelieferte 36931,5 Pfd. Butter wurden verkauft für 44151,51 Mk., d. i. im Durchschnitt 100 Pfd. für 119,55 Mk. Der höchste Erlös einer Molkerei im Monatsdurchschnitt war 126,41 Mk., bei 3957 Pfd. eingelieferter Butter, oder 119,64 Mk., nach Abzug aller Kosten ab westpreußischer Bahnstation. Die höchsten Berliner amtlichen Notirungen waren am 9., 15, 23, 30. Oktober und 6. November: 125, 125, 117, 112, 112, im Mittel 118,2 Mk. Der jähe Wechsel in diesen Notirungen mußte den Handel um so ungünstiger beeinflussen, je weniger ein derartiger Preiswechsel in der allgemeinen Geschäftslage am Berliner Platz begründet war. Dennoch war im Oktober der heurige Durchschnittserlös aller Molkereien des Verbandes um 1,19 Mk. höher, als der vorjährige.

+ [Einen interessanten Distanzritt,] der wohl an die höchsten bekannten Leistungen heranreicht, unternahmen am 10. d. Mts. Hauptmann Zwenger und Lieutenant Schmoller, beide vom 17. Feldartillerie-Regiment, in der Absicht, aus ihrer Garnison Gnesen über Inowrazlaw und Thorn zum Regimentsstabe nach Bromberg zu reiten. Wir entnehmen der „Post“ darüber Folgendes: Beide Offiziere hatten an diesem Tage unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Es war kalt und ein scharfer, schneidender Wind wehte, die Wege waren gefroren und theilweise hügelig. An oben genanntem Tage, 5 Uhr Morgens, ritten beide Herren von Gnesen ab und hatten um 10 Uhr die 62 Kilometer lange Strecke bis Inowrazlaw zurückgelegt. Nach einer Pause von $1\frac{1}{2}$ Stunden ging es weiter nach Thorn, 35 Kilometer, wo sie sich 3,5 Uhr Nachmittags auf dem Gouvernement meldeten. In Thorn wurde aufs Neue gefuttert und bis 5.40 Uhr, also $2\frac{1}{2}$ Stunden, gerastet. Durch ein Mißverständniß bei der Beschreibung des Weges seitens eines Thorner Herrn wurde ein Umweg von etwa 5 Kilometern um die Stadt gemacht, so daß letztere erst 6.45 Uhr verlassen wurde. Nach weiteren 26 Kilometern, die um 9 Uhr zurückgelegt waren, versagte plötzlich die Stute des Lieutenants Schmoller und es mußte aus diesem Grunde in einer Scheune 40 Minuten gerastet werden, worauf der Weiterritt durch einen hügeligen Wald bei absoluter Dunkelheit fortgesetzt wurde. In Anbetracht dieser Umstände und der großen Müdigkeit der Stute war man gezwungen, 13 Kilometer im Schritt zurückzulegen. 6 Kilometer vor Bromberg zeigte die Stute des Lieutenants Schmoller Kolikerscheinungen und mußte untergestellt werden, während Hauptmann Zwenger den Ritt fortsetzte und 12,35 Nachts an der Artilleriekaserne in Bromberg eintraf. Sein Wallach war völlig frisch und fraß sofort. Hauptmann Zwenger hat also 150.5 Kilometer in $19\frac{1}{2}$ Stunden zurückgelegt. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß der Rekord auf $17\frac{1}{2}$ Stunden hätte abgekürzt werden können, wenn Lieutenant Schmollers Stute das Fortkommen nicht aufgehalten hätte. Bemerkt sei noch, daß die Stute wieder auf dem Posten ist. Einem besonderen Training sind beide Pferde für diesen Distanzritt nicht unterworfen worden; sie waren nur seit Anfang Oktober zwei bis dreimal wöchentlich auf Schleppjagden geritten worden.

— [Mit einer neuen für den Postverwaltungsdienst bestimmten Rechenmaschine,] die durch ihr schnelles und sicheres Arbeiten allgemeines Aufsehen erregt, werden gegenwärtig bei der Reichspostverwaltung sehr interessante Versuche angestellt, die aller Wahrscheinlichkeit nach die definitive Einführung der Maschinen im Postdienste zur Folge haben werden. Die Maschine soll hauptsächlich bei der Postanweisungs-Abrechnung Verwendung finden, weil die einzelnen Postanweisungsbeträge stets mehrere Male geschrieben und addirt werden müssen und hierzu ein gewaltiger Beamtenapparat erforderlich ist. Bei den 40 Oberpostdirektionen des Reichspostgebietes sind mit diesen Rechnungsarbeiten über 1000 Beamte beschäftigt, und man hofft nun, durch Einführung der neuen Rechen-Maschine eine bedeutende Ersparniß an Beamtenkräften zu erzielen. Die Maschine hat die Form und Größe der gewöhnlichen Schreibmaschine und trägt auf den Tasten die Ziffern eins bis neun, während die Null automatisch aufgedruckt wird. Ein besonderer Vorzug der Maschine ist aber, daß beim Arbeiten die niedergedrückten Tasten so lange in dieser Stellung bleiben, bis die ganze Zahl zusammengestellt ist und die Tasten wieder ausgelöst werden, wodurch es möglich ist, daß vor dem Abdruck die Richtigkeit der Gesammtzahl noch einmal geprüft werden kann. Endlich werden dann die geschriebenen Zahlen durch den Druck auf einen Hebel im Augenblick mit unfehlbarer Sicherheit addirt und die Schlußsumme abgedruckt. Wie complicirt die Construction der Maschine ist, geht aus der Thatsache hervor, daß sie aus weit über 1700 einzelnen Bestandtheilen zusammengesetzt ist, von denen jedes eine wichtige Rolle bei der Arbeit der Maschine spielt.

± [Fahrlässige Brandstiftungen.] Die diesjährige 28. Hauptversammlung des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungs-Anstalten in Deutschland hat aus Anlaß eines bezüglichen Antrages und eines den Gegenstand gleichfalls behandelnden Vortrages beschlossen, einerseits durch Mittheilung der besonders schweren Fälle von Kinderbrandstiftungen in der Tagespresse auf diesen Mißstand und die damit verbundenen großen Verluste an Menschenleben sowie an Eigenthum aufmerksam zu machen und die Bevölkerung zur vorsichtigeren Aufbewahrung und Benutzung von Streichhölzern und zur sorgsameren Beaufsichtigung der Kinder und unzurechnungsfähigen Personen anzuregen, sodann aber auch das Reichskanzleramt in einer vom Verbandsvorstande an dasselbe zu richtenden Eingabe unter Bezugnahme auf die Ermittelungen des preußischen statistischen Bureaus um Abhilfe durch Vertheuerung der Streichhölzer (!!) im Wege der Einführung einer entsprechenden Besteuerung derselben zu bitten. Aus dem uns vorliegenden statistischen Material über die Brände durch Spielen der Kinder mit Zündhölzern entnehmen wir Folgendes: Westpr. Provinzialanstalt: In der Zeit vom 1. April 1891 bis 1896 wurden durch 49 Brände (erwiesen 13, muthmaßlich 36), welche von Kindern verursacht waren, 33 Wohnhäuser, 26 Scheunen und 25 Ställe in Brand gesetzt, wofür 53311 Mk. Entschädigungen zu zahlen waren. Westpr. Landschaft: In den Jahren 1886 bis 1895 fielen zusammen 66 Brände mit 178557 Mk. Immobilien-Entschädigung vor, darunter 3 Brände mit Schände von 11837, 14760 und 22755 Mk.

∠ [Bedarf der Truppenküchen.] In Berlin wird seit dem 1 Juli d. J. der gesammte Bedarf an Fleisch, Fleischwaaren und Wurst für die Truppenküchen der Garnison nicht mehr durch einzelne Truppentheile, sondern durch die Korpsintendantur im Ganzen verdungen. Das sehr günstige Resultat hat nun dahin geführt, daß diese Einrichtung auch für andere Garnisonen vom 1. Januar ab eingeführt werden soll.

Y [Handwerker-Verein.] In der gestrigen Vereins-Versammlung, die leider nur schwach besucht war, hielt Herr Chemiker Otto einen Vortrag über die Bereitung des Bieres. Der Vortragende theilte zunächst die Bestandtheile eines guten Bieres mit; dazu gehörten nur gutes, reines Wasser, Hopfen und Gerste. Das richtige Kochen der Maische, die schnelle Abkühlung und das Lagern machen die Güte des Bieres aus. Schon die alten Aegypter brauten aus Gerste ein Getränk, dessen auch in der Bibel Erwähnung geschieht; Hopfen war damals noch unbekannt, erst im Jahre 1079 wurde der Hopfen bei der Bierbereitung angewandt, der zur Folge hatte, daß sich das Bier gegen früher sehr lange trinkbar erhielt und kräftiger schmeckte. Der Vortragende reichte Proben von Hopfen und Malz herum, besprach die Herstellung des Malzes vom Einweichen der Gerste bis zum Verbrauch in der Braupfanne und that alsdann der Bierproduktion im ganzen Europa und des Konsums in den einzelnen Ländern Erwähnung. Die größte Brauerei auf dem Festlande ist die von Schwechat bei Wien, welche jährlich eine halbe Million Hektoliter Lagerbier herstellt; der größte Konsument entfällt auf Bayern, pro Kopf im Jahre 220 Liter. Nach dem Vortrage, für welchen die Versammlung sowohl wie der Herr Vorsitzende dem Redner Dank aussprach, wurde nach einer kleinen Pause eine Debatte eröffnet, die recht anregend war. Im Fragekasten fand sich die Frage vor: „Wo gedeiht die Quitte und wozu ist sie zu gebrauchen? Es ist die apfelähnliche, rothbraune Frucht gemeint.“ Die Frage soll in der nächsten Versammlung beantwortet werden. Der Vorsitzende bat um recht fleißige Benutzung des Fragekastens, es sollen stets wenn auch nicht in allen Fällen sogleich, so doch in der darafu folgenden Versammlung die Beantwortungen von sachverständiger Seite erfolgen; denn der Verein verfolgt den Zweck seine Mitgliedern zu belehren. Nach dem Schluß der Versammlung trat der Vorstand noch zusammen, welcher auf Sonntag Mittag im Vereinslokal (kleiner Saal im Schützenhaus) eine Sitzung festsetzte, in welcher Beschluß über die Veranstaltung der Sylvesterfeier für die Vereinsmitglieder und deren Angehörige gefaßt werden soll. Nächste Vereinsversammlung Donnerstag, den 3. Dezember.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Beim Amtsgericht zu Danzig, von sofort, zwei Kanzleigehilfen, 5 bis 10 Pfg. für die Seite des Schreibwerks. — Bei dem Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, zum 1. Dezember, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Königl. Landgericht zu Konitz, zum 1. Januar 1897, ein Kanzleigehilfe, 6 bis 10 Pfg. für die Seite Schreibwerk. — Beim Polizei-Präsidium zu Königsberg, von sofort, ein Schutzmann, Gehalt 1000—1500 Mark, sowie 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Königl. Wasserbauinspektion zu Tilsit, von sofort, Gehalt 700—900 Mark und 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Bromberg, zum 1. März 1897, ein Postschaffner, Gehalt 800 bis 1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Bromberg, zum 1. März 1897, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

♀ [Besitzveränderung.] Das den Müller'schen Erben gehörende Grundstück Neustadt 128 (Gerechtestraße 6) ist heute zum Zwecke der Auseinandersetzung der Erben an Gerichtsstelle versteigert worden. Das Meistgebot gab Herr Wilhelm Peting-Berlin, Schloßplatz 3, mit 42600 Mark ab.

* [Auf dem gestrigen Viehmarkt] waren 322 Schweine, darunter 24 fette, aufgetrieben. Für fette wurden 33 bis 36 Mark, für magere 30 bis 32 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht gezahlt.

♂ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,32 Meter unter Null, stark gefallen. Das Eistreiben ist schwächer geworden, dagegen hat sich Eis am rechten Ufer der Bazarkämpe und an 2 Stellen inmitten des Stromes in der Gegend des Schankhauses I auf Sand festgeschoben. In Polen sind die 3 letzten Traften, welche unterhalb Plock vom Eise überrascht wurden, jetzt abgeschwommen. Auch die hier an Bord liegenden Kahnschiffer gedenken bei anhaltendem Thauwetter nach ihrem Bestimmungsort Danzig abzuschwimmen. Die in Polen liegenden Kähne können des niedrigen Wasserstandes wegen nicht vorwärts. —

§§ [Polizeibericht vom 20. November.] Gefunden: Eine Invalidenkarte für die Arbeiterin Sophia Kostecka in der Bromberger-straße; ein weißes Taschentuch, gez. T. K. 1, am Altstädt. Markt. — — Verhaftet: Zwei Personen.

---

r. Mocker, 20. Nov. Ueber eine verbotene Tanzlustbarkeit wird uns gemeldet: Am Sonnabend wollten auf der Mocker Arbeiter eine Tanzlustbarkeit veranstalten, wozu ihnen aber die Erlaubniß des Herrn Amtsvorstehers versagt wurde. Es erfolgte Beschwerde bei dem Herrn Regierungspräsidenten, die Angelegenheit wurde durch den Herrn Landrath untersucht, und 3 Stunden vor dem in Aussicht genommenen Beginn des Vergnügens ging die endgültige Verweigerung der Erlaubniß ein.

△ Leibitsch, 20. Nov. Bei dem heutigen Termine zum Verkauf des hiesigen Gendarmeriegebäudes gab Herr W. Miesler hierselbst mit 1810 Mark das Höchstgebot ab. Der Zuschlag kann erst nach Verlauf von 6 Wochen ertheilt werden.

Vermischtes.

Auf dem Dienstgange wurde der Landbriefbote Diehl zwischen Frauenstein und Schierstein am Rhein überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Der Thäter entkam.

Starker Sturm herrscht in Belgrad und Semlin und richtet großen Schaden an. Der Schiffsverkehr auf der Donau ist eingestellt; mehrere Dampfer wurden zertrümmert.

Gestrandet ist der britische Dampfer „Memphis“ bei Mizen Head (Irland.) Neun Mann der Besatzung sind ertrunken.

Auch ein Hofmusikant. Der italienische Drehorgelspieler Sivori, welcher in Potsdam seit längeren Jahren ansässig ist und am Geburtstage der kleinen Prinzessin Viktoria Louise auf Befehl des Kaisers mit seinem Leierkasten nach dem „Neuen Garten“ kommen mußte, um dort den Geburtstagsgästen der Prinzessin zum Tanz auf grünem Rasen aufzuspielen, hat auf seinen Antrag von dem kaiserlichen Ober-Hofmarschallamt über seine damalige Thätigkeit als „Hofmusikant“ ein amtliches Attest erhalten. S., der für seine Bemühung ein Honorar von 20 Mark erhielt, ist seitdem eine von der Potsdamer Hofgesellschaft oft in Anspruch genommene Persönlichkeit.

Zum Grubenunglück in Recklinghausen. Wie die „Rhein.-Westfäl. Ztg.“ meldet, sind die Ursachen des gestern bereits telegraphisch von uns gemeldeten Grubenunglücks auf Zeche „General Blumenthal“ noch nicht bekannt. Die Wetterführung sei in bester Ordnung gewesen. Die Gesammtzahl der bei dem Grubenunglück getödteten Bergarbeiter beträgt jedenfalls nicht über 30. Die übrigen Vermißten haben sich angefunden, die Verunglückten sind meistens Familenväter.

Frauenschule. Die vor anderthalb Jahren von Hannover ausgegangenen Vorschläge zur Verbesserung und Vertiefung der weiblichen Ausbildung auf wirthschaftlichem Gebiet haben in weiten Kreisen Zustimmung gefunden. Durch Sammlung und Schenkung ist inzwischen ein Kapital erworben, welches gestattet, zu Ostern 1897 mit der Eröffnung einer ersten Lehranstalt vorzugehen, und zwar auf dem nach Lage und Einrichtung vorzüglich dazu geeigneten Gute Nieder-Ofleiden bei Homberg in Oberhessen, nahe der Stadt Marburg. Die Anstalt wird 18 Plätze enthalten. Zur Aufnahme kommen Mädchen christlichen Bekenntnisses, die das 18. Lebensjahr zurückgelegt und diejenige allgemeine Bildung erworben haben, welche der erfolgreiche Besuch einer höheren Töchterschule oder ähnlicher Lehranstalten gewährt. Die Frauenschule will, dem Bedürfniß der Zeit entgegenkommend, berufslos brachliegende weibliche Kräfte in nutzbringende Arbeit einführen, damit ihre erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten in einem praktischen Berufe Verwerthung finden können, sei es in Haus- und Landwirthschaft, sei es in der Volks-Wohlfahrtspflege. Für solche, die lediglich die Befähigung zur Führung eines Haushaltes erstreben, wird ein einjähriger Besuch der Anstalt genügen, während solche, die sich eine besondere fachliche Vorbildung sichern wollen, mindestens noch ein zweites Jahr die Anstalt besuchen müssen. (Ein Institut mit nur 18 Plätzen ist uns selbst für den ersten Anfang doch etwas wenig. D. Red.)

Neueste Nachrichten.

Die Eröffnung des Landtages ist heute, Freitag, Mittag in der üblichen Weise im Weißen Saale des Königl. Schlosses erfolgt. Ueber den Inhalt der Thronrede geht uns folgendes Telegramm zu:

Berlin, 20. November. Die vom Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe verlesene Thronrede hebt zunächst die günstige Finanzlage hervor; die Etatsjahre 1895/96 und 96/97 schließen mit erheblichen Ueberschüssen ab, 1897/98 schließt ohne Fehlbetrag ab. Obwohl eine längere Fortdauer gleich günstiger Verhältnisse nicht sicher zu erwarten steht, hält man doch eine Gehaltsaufbesserung der mittleren und eines Theiles der höheren Beamten, der Lehrer an den höheren Schulen, der Universitäts-Professoren, sowie ferner eine Erhöhung der Wittwen- und Waisengelder für durchführbar. Die Regierung hält ferner an dem Ziele fest, den Volksschullehrern ein auskömmliches, sicheres, steigendes Einkommen zu gewähren; ein diesbezüglicher Entwurf geht alsbald dem Landtage zu. Ferner kündigt die Thronrede eine Neuregelung der Grundsätze für die Regelung der Richtergehälter, die Zinsherabsetzung der vierprozentigen Anleihen, die obligatorische Schuldentilgung, die Bildung eines Ausgleichfonds zur Deckung der Fehlbeträge ungünstiger Jahre, den Ausbau neuer Bahnlinien, die Verstaatlichung der hessischen Ludwigsbahn an. Zur Hebung der Landwirthschaft, welcher die Regierung fortgesetzt ihre besondere Fürsorge zuwendet, sind wiederum erhöhte Mittel eingestellt. Endlich werden die Vorlagen über die Handelskammmern, die Städteordnung, die Landgemeindeordnung für Hessen-Nassau und die Abänderung des Vereinsrechts angekündigt.

Hamburg, 19. November. Der „Hamb. Corr.“ schreibt: Ueber die angeblich bevorstehende Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberbefehlshaber in den Marken an Stelle des erkrankten Generaloberst en Freiherrn v. Loë berichtet ein hiesiges Blatt als Telegramm aus Berlin. Nach eingezogener Erkundigung an bester Stelle wird uns mitgetheilt, daß dort nichts hierüber bekannt sei. Jene Nachricht klinge im Uebrigen um so unwahrscheinlicher, als derselbe Korrespondent dem betreffenden Blatte außer der in Rede stehenden Depesche noch ein zweites Telegramm sandte des Inhalts, daß Graf Waldersee zur Zeit der letzten Manöver die bestimmte Absicht gehegt habe, in den Ruhestand zu treten. Der glänzende Erfolg des Manövers in Schlesien und eine direkte Aufforderung des Kaisers hätten jedoch den Grafen zum Aufgeben seiner Absicht veranlaßt. Diese zweite Depesche sei, so wird uns ferner mitgetheilt, jedenfalls völlig erfunden und durchaus unwahr.

Detmold, 19. November. In dem Prozeß des Direktors der Lindenhäuser Irrenanstalt, Geheimen Sanitätsraths Dr. Roller, gegen den Stabsarzt a. D. Dr. v. Koeppen vor der Berufungskammer des hiesigen Landgerichts wurde der Angeklagte wegen Beleidigung des Dr. Roller und dessen Gattin dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, zu 600 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 20. Nov. um 6 Uhr Morgens unter Null: 0,28 Meter. — Lufttemperatur — 1 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Süd schwach.

Schwaches Grundeistreiben auf ganzer Strombreite.

Handelsnachrichten.

Thorn, 19. November. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter trübe.

Weizen: unverändert 131 Pfd. hell 163 Mk., 133/34 Pfd. hell 165. Mk. — Roggen: unverändert 122/24 Pfd. 117/18 Mk., 125/26 Pfd. 119 Mk. — Gerste: unverändert, helle mehlige Brauw. 132/42 Mk. feinste Sorten über Notiz, Futterw. 109/11 Mk. — Erbsen: Mittelw 1 14/18 Mk., Futterw. 107/9 Mk. — Hafer: fest, reine helle Waare 126/27 Mk., geringere Waare 117/22 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Wetteransichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonnabend, den 21. November: Wolkig, bedeckt, milde, Regenfälle. Auffrischende Winde.

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn, Freitag, d. 20. November.		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	—	–	2	40	Bressen	1 Pfd.	—	20	—	30
Heu	"	—	—	3	—	Schleie	"	—	—	—	—
Kartoffeln	pr. Ctr.	1	80	2	50	Hechte	"	—	20	—	30
Weißkohl	p. Md.	—	50		60	Karauschen	"	—	—	—	—
Rothkohl	"	—	80	1	20	Barsche	"	—	30	—	40
Mohrüben	3 Pfd.	—	10		—	Zander	"	—	50	—	60
Wrucken	p. Mdl.	—	50	—	—	Karpfen	"	—	80	1	—
Aepfel	p. Pfd.	—	6	—	20	Barbinen	"	—	40	—	55
Birnen	"	—	—	—	—	Weißfische	"	—	15	—	25
Pflaumen	"	—	—	—	—	Puten	Stück	3	50	5	—
Butter	"	—	80	1	10	Gänse	"	2	50	6	—
Eier	Schock	2	40	2	80	Enten	Paar	1	80	3	00
Krebse kleine	"	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
Aale	p. Pfd.	–	—	—	—	" junge	Paar	—	75	—	80
						Tauben	"	—	50	—	70

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	20. 11.	19. 11.
Russ. Noten. p. Cassa	217,50	217,60
Wechs. auf Warschau k.	216,50	216,45
Preuß. 3 pr. Consols	98,20	98,30
Preuß. 3½ pr. Consols	103,50	103,50
Preuß. 4 pr. Consols	103,75	103,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,—	98,—
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,30	103,50
Poln. Pfandb. 4½%	—,—	—,—
Poln. Liquidatpfdbr.	66,20	66,—
Westpr. 3% Pfndbr.	93,20	93,10
Disc. Comm Antheile	205,25	205,30
Oesterreich. Bankn.	169,95	169,95
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fester	schwä.

	20. 11.	19. 11.
Weizen: November	177,—	179,50
Dezember	177,—	180,—
loco in N.-York	94,⅞	97,⅛
Roggen: loco.	131,—	132,—
November	130,25	131,50
Dezember	130,25	132,—
Hafer: November	132,—	133,—
Dezember	131,25	132,50
Rüböl: November	58,10	58,10
Dezember	57,90	57,80
Spiritus 50er: loco	56,80	57,60
70er loco.	37,20	37,50
70er November	41,60	41,90
70er Dezember	41,60	41,90

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½% für andere Effekten 6%.

Bekanntmachung.

Zum Messen der durch das Klärwerk fließenden Abwassermengen soll ein einfacher **Schwimmer mit Zeiger und Skala** in der Weise angebracht werden, daß die geringen Niveauschwankungen im Kanal durch geeignete Wahl der Hebellängen an der Skala auf einen größeren Maaßstab übertragen werden.

Die Lieferung und Montage dieses Schwimmers mit den nöthigen Zubehörtheilen soll in öffentlicher Submission vergeben werden, zu welcher ein Termin am

21. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,

im Stadtbauamt II anberaumt wird.

Zu diesem Termin ist eine Konstruktionszeichnung nebst Kostenanschlag einzureichen. Auch hat der Lieferant eine einjährige Garantie für das richtige Funktionieren des Apparates zu übernehmen und dies in seiner Offerte zum Ausdruck zu bringen.

Situationspläne für die Art der Anbringung des Schwimmers liegen im Stadtbauamt II aus, woselbst auch jede weitere Auskunft ertheilt wird. 4944

Thorn, den 9. November 1896.

Der Magistrat.
Stadtbauamt II.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 24. d. Mts,
Vormittags 10 Uhr

werde ich hierselbst **Bromberger Vorstadt, „Waldhäuschen“,** die daselbst anderweitig gepfändeten Sachen als:

2/4 Bier, 15 Flaschen Braunschweiger Korn, 11 Flaschen Moselwein, 29 Flaschen verschiedene Weine, 132 Flaschen verschiedene Spirituosen, 2 kl. Fässer Spirituosen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (4994)

Thorn, den 20. November 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Standesamt Mocker.

Vom 13.—19. November cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Volksanwalt Emil Gaide. 2. Tochter dem Agenten Wilhelm Gardiewski-Col. Weißhof. 3. T. dem Gastwirth Johannes Schinauer. 4. T. dem Eisendreher Ignatz Wisniewski. 5. T. dem Steinschläger Friedrich Kausch. 6. T. dem Postschaffner Johann Bobrowski. 7. T. dem Arbeiter Reinhold Krüger. 8. S. dem Arbeiter Ignatz Kowalski. 9. S. dem Arbeiter Peter Lewandowski. 10. S. dem Bahnschaffner Carl Knodel. 11. Sohn dem Arbeiter Joseph Reszczynski. 12. T. dem Maurer Eduard Gerszke-Col. Weißhof. 13. T. dem Arbeiter Anton Makowski. 14. S. dem Arbeiter Johann Zuther-Neu Weißhof. 15. T. dem Arb. Peter Kielbaszewicz.

Sterbefälle.

1. Rosalie Laskowski 1 Jahr. 2. Ernst Harke Schönwalde 12 Tage. 3. Anton Wenczenkowski 7 Monate. 4. Katharina Boritzki geb. Jestorski 46 J.

Ehelich verbunden.

1. Schlosser Franz Kantowski mit Veronika Olkowski. 2. Schlosser Hermann Lemke mit Agnes Schroeder-Lübeck. 3. Schiffer Wilhelm Knells mit Ida Gehrke.

Eine Collection
Heiz-Oefen
offerire zu halben Preisen.
J. Wardacki, Thorn.

Oberschlesische
Kohlen

offerire ich **ab Grube** bis auf Weiteres gegenwärtig zum Preise
per 50 Kilo 45 Pfennige,
Stück-, Würfel- u. Nusskohle I
per 50 Kilo 40 Pfennige,
Nusskohle II
in ganzen Waggons a 200 Ctr. zu verladen.
Die Bahnfracht bezahlt der Besteller.
E. Heppner, Pleschen.



Speise-Kartoffeln

vorzüglich im Geschmack liefert frei Haus.
Amand Müller,
Culmerstr. 20. 4778

---

1 gut möbl. Zimmer, 1 Treppe nach vorn, sofort zu vermiethen. **Brückenstr. 36.**

Kleine'sche Decke.

D. R.-Patent 71102.

Beste und schönste ebene Decke.

In mehreren Tausend Bauten ausgeführt und bewährt.

Den Licenzinhabern der Kleine'schen Decken sind folgende Preise verliehen worden:

Einzige Goldene Medaille I. M. der Kaiserin
in der Baugruppe der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.
Ehrenzeugniss der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Silberne Medaille der Thüringischen Gewerbe-Ausstellung zu Erfurt 1894.

Silberne Medaille der Dresdener Ausstellung für Kunstgewerbe und Handwerk 1896.

(4988) Ein **Erster Preis** für Feuersicherheit (4988)
bei den Prüfungen feuersicherer Constructionen in Berlin 1893.

Auskunft durch die Licenzinhaber: Ulmer & Kaun, Thorn.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Dienstag, den 1. Dezember cr. von 4 Uhr Nachmittags ab
in den Oberen Räumen des Artushofes

Bazar.

von 5 Uhr ab
CONCERT.

Entree 30 Pfg. **Kinder 10 Pfg.**

Alle Diejenigen, welche uns auch in diesem Jahre durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum 28. November den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am 1. Dezember vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegengenommen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau Excellenz **Boie**, Frau **Dauben**, Frau **Dietrich**, Frau **Dr. Kohli**, Frau Oberst **von Reitzenstein**, Frau Excellenz **Rohne**, Frau **Schwartz**. 4926

Thorn, im November 1896.

Der Vorstand.





Letzte Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie zu Berlin.

Ziehung vom 25—28. November 1896.

11482 Gewinne im Werthe von

1/4 Million Mark.

Loose a 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg.
empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3. (4329)

Zahnarzt Davitt
Bachestraße 2, I.

Für Hustende

beweisen über **1000** Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von
Kaiser's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)
sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.** Größte Specialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pak. 25 Pf.
Niederlage in **Thorn** bei: **P. Begdon, E. Kohnert.** 4396

Gläser-Spül-Apparate.

Polizeilich genehmigt, ohne Leitungsanschluß. Ueberall passend. Geringer Wasserverbrauch. Zu haben bei **H. Patz, Schuhmacherstr.**

Melange-Marmelade
empfiehlt 4919
A. Mazurkiewicz.

Klavierunterricht.
wird leicht faßlich und billig ertheilt. Brückenstr. 16, 1 Tr. r

---

Waschechte
Tapisserie-Materialien

in Seide, Wolle, Garn für jede Handarbeit unter fachmäßiger Anleitung zur Herstellung der Arbeit.

A. Petersilge,
Breitestraße 23.

Schneider!

Tüchtige Rockarbeiter
finden dauernd lohnende Beschäftigung bei (4957)
B. Doliva.

Ein junges, sauberes
Mädchen
findet bei leichter Arbeit dauernde Tagesbeschäftigung. — Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. 4933

Ein noch fast neuer
Gehpelz
mit **Bisambesatz** ist billig zu verkaufen.
P. Foerster, Uhrmacher, Thorn.

Ein unmöbl. Zimmer
eventl. mit Burschengelaß ist per sofort **zu vermiethen.**
Näheres in der Expedition d. Ztg.

Zwei unmöbl. Zimmer
mit Küche und Burschengelaß sind per sofort **zu vermiethen.**
Näheres in der Expedition d. Ztg.

Im Hause Araberstr. 4
ist eine **Wohnung** II. Et., 4 Zim., Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen.
Näh. im Bureau Koppernikusstr. 3. 3762

---

2 kl. Wohnung. zu verm. **Bäckerstr. 29.**
Zu erfragen 1 Treppe daselbst. 4939

Eine Wohnung, 3 Zimmer und Zubeh. **Brombergerstr. 31** neben dem Botanischen Garten von sogleich zu vermiethen
Nähere Auskunft ertheilt Schlossermeister **R. Majewski, Brombergerstr.**

---

1 gut mbl. Zimm. sof. z. v. Jakobsstr. 9, II, r

Ein Laden nebst Wohnung
zu vermiethen. **E. Post, Gerechtestraße.**

Im
Neubau Schulstr. 10|12
sind herrschaftliche Wohnungen v. 6 Zimmern nebst allem Zubehör von sofort zu vermieth.
(4309) **G. Soppart.**

Die II. Etage
Altstädtischer Markt 17 ist v. sofort zu verm
4277 **Geschw. Bayer.**

---

1 möbl. Zim., auch 2 nebeneinanderliegende möbl. Zimmer mit Pension sofort zu verm. **Fischerstraße 7.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 21. November 1896.
(Vorabend des Todtenfestes.)

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)
Nachm. 5 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier für Familien u. einzeln stehende Personen.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Sonntag, den 22. November 1896.
(Todtenfest.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte zum Besten armer Schulkinder.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Collecte zum Besten armer Schulkinder.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Frebel.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)
Vormittags 11 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Neustädt. evang. Kirche.
Der Kindergottesdienst fällt aus.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Morgens 7 1/2 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 1/2 9 Uhr: Beichte, 9 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.

Schule zu Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Herr Prediger Hiltmann.

Schützenhaus-Theater.

Beginn der heutigen Freitags-Vorstellung:
7 1/2 Uhr.

CIRCUS A. Braun.

Freitag, Abends 8 Uhr:
Komiker-Vorstellung.
1. Auftreten des preisgekrönten Athleten und Preis-Ringkämpfers
Mr. Jakson.

Sonnabend, Abends 8 Uhr:
Haupt-Vorstellung.
Zum Schluß: **Ringkampf**
zwischen dem Athleten **Mr. Jakson** und dem Hrn. **Robert Mathäk**, Grabenstr. 14
(100 Mk.) Prämie (100 Mk.)
dem Sieger.

Sonntag finden die **2 letzten**
Gala - Abschieds - Vorstellungen
statt. Nachmittags 4 Uhr:
Extra Familien- u. Kinder-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.
Sperrsitz 80 Pf., 1. Pl. 60 Pf, 2. Pl. 40 Pf.
Gallerie 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.
Abends 8 Uhr:
Letzte Abschieds-Vorstellung
zu vollen Preisen. 4986
Um gütigen Zuspruch bittet **A. Braun.**

Verein junger Kaufleute „Harmonie.“
Sonnabend, 28. November, 8 1/2 Uhr:
im großen Saale des Artushofes:
IX. Stiftungsfest.
4923 **Der Vorstand.**

Christlicher Vortrag
Sonntag, den 22. November,
Nachmittags 3 Uhr
i. Saale d. Hrn. Mielke, Karlstr. 5
wozu freundlichst einladet 4987
die Christengemeinde.

Schützenhaus.

Sonnabend v. Abends 6 Uhr:
Großes Wurstessen.
(Eigenes Fabrikat)
auch außer dem Hause.

Heute Freitag Abend:
Spanferkel,
wozu ergebenst einladet 4996
F. Grunau.

„Zum Pilsener.“



Heute Sonnabend:
Großes Wurstessen.
(Auch außer dem Hause.)

Wisniewski's Restaurant
Sonntag, den 22. November
Großes Wurstessen und Entenausschießen.
Es ladet ergebenst ein 4972
Wisniewski, Mellinstr. 66.

Restaurant Schulten, Mocker
Sonnabend, d. 21. d. Mts.:
Frische Flacki.

Alle Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
empfiehlt 3768
Benjamin Rudolph.

Heute Sonnabend
Abends von 6 1/2 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
H. Rapp, Schuhmacherstr. 17.

Rehe
im Ganzen und zerlegt,
Hasen,
Gemästete Puten
lebend oder geschlachtet
empfiehlt zu jeder Zeit billigst
M. H. Olszewski.

Ein Lehrling,
der die **bessere Schuhmacherei** erlernen will, kann sich sofort melden bei 4989
W. Schulz, Mellienstr. 114.

Gesucht
per 1. Dezember **gut möblirtes Zimmer.**
Adr. unter **R. 96** an die Exp. d. Ztg. erb.

Gut möblirtes Zimmer
zu vermiethen Coppernikusstr. 20.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.